

Weltlandschaften, Magier und der Stein der Weisen – Die Bilderfindungen des Kupferstechers Matthäus Merian d.Ä. für Alchemica illustrata

Workshop im Rahmen des Studierendenprojektes *Alchemica illustrata in Frankfurter Verlagen 1550–1630*

27. und 28. Februar 2020, Kunstgeschichtliches Institut der Goethe-Universität Frankfurt



Balthasar Schwan, Johann Theodor de Bry und Matthäus Merian d.Ä. (?)
Titelkupfer für Michael Maier, *Tripus aureus*, Frankfurt: Lucas Jennis 1618 (Detail)

In einer Konjunkturwelle brachten Frankfurter Verlage innerhalb nur weniger Jahre – ungefähr zwischen 1600 und 1625 – eine Vielfalt illustrierter alchemischer Druckschriften hervor. Nicht zufällig deckte sich diese Produktionsphase mit der Hochblüte alchemistischer Literatur in Europa und der überall anzutreffenden Suche nach dem *Stein der Weisen*. Schon damals hoben sich die *Alchemica illustrata* von der Masse ab. Bis heute fehlen die markanten Frankfurter Bilderfindungen in keinem Handbuch zur Alchemie oder Naturmagie der Frühen Neuzeit. Sie sind fester Bestandteil des kulturellen Bildgedächtnisses, das in den letzten Jahren im Zuge innovativer Forschungen zur Alchemie wieder verstärkt in den Fokus der Kulturwissenschaften gerückt ist. Große Aufmerksamkeit erfährt beispielsweise die berühmte Bild-Musik-Dichtung *Atalanta fugiens* von Michael Maier aus dem Jahre 1617, deren kommentierte Onlineausgabe an der Brown University bevorsteht.

Aus der Perspektive der Forschungsgeschichte rückt der Workshop die thematisch verschiedenen Bilderfindungen, die häufig von Matthäus Merian d.Ä. stammen und in künstlerischer und intellektueller Qualität neue Maßstäbe setzten, erstmals in den Mittelpunkt kunsthistorischen Interesses. Es wird nach Merians originären Kategorien für das Entwerfen der Titelkupfer und allegorischen Bildfolgen, nach den ikonographischen, teils schon mittelalterlichen Vorbildern und ebenso nach der Bedeutung des Motivtransfers zwischen Antwerpen, Straßburg, Basel und Prag gefragt. Insbesondere soll die noch ungeklärte Rolle des weitgereisten Künstlers als intimer Kenner der alchemistischen Materie im Kontext der Frankfurter Verlage Johann Theodor de Bry und Lucas Jennis näher beleuchtet werden.

Der Workshop und eine in Planung befindliche virtuelle Ausstellung gehören zum übergeordneten Studierendenprojekt *Alchemica illustrata in Frankfurter Verlagen 1550–1630*, das unter der Leitung von Berit Wagner vom Förderfond Lehre der Goethe-Universität unterstützt und hauptsächlich auf Grundlage originaler Druckschriften in der Universitätsbibliothek im Rahmen verschiedener Lehrveranstaltungen ausgearbeitet wird.

Die Ergebnisse des Workshops sind im Herbst 2021 zur Publikation auf den Seiten der virtuellen Wissensplattform *Matthäus Merian d.Ä. und die Bebilderung der Alchemie* vorgesehen.

Programm

Donnerstag, 27. Februar, 14.00-17.30 Uhr

13.30 Uhr Empfang

14.00 Uhr **Berit Wagner** – Begrüßung, Einführung und Moderation

14.15 Uhr **Stefan Laube (Wolfenbüttel/Berlin)** – *Erste Seiten - Die Eingangsgestaltung in Merians Alchemica*

15.00 Uhr **Sergej Zotov (Berlin/Moskau)** – *Zur Transformation alchemischer Allegorien von mittelalterlichen Handschriften bis zu Matthäus Merian d.Ä.*

Pause

16.00 Uhr **Katja Lehnert** (Frankfurt) – *Merians Illustrationen zum „Buch Lambspring“ von 1625 (enthalten in Johann Grasshoff, *Dyas chymica tripartita, das ist, Sechs herliche deutsche philosophische Tractätlein* von 1625)*

16.45 Uhr **Corinna Gannon** (Frankfurt) – *Von der kaiserlichen Menagerie in die alchemistische Weltlandschaft. Motivmigrationen von Prag nach Frankfurt*

**Freitag, 28. Februar, 09.00-13.30 Uhr - Kurzvorträge der Seminaristen mit Diskussion
(geschlossene Veranstaltung)**

Moderation Corinna Gannon (Frankfurt)

Tetiana Bär – Merians Weltsicht? Die anthropomorphen Landschaften des Matthäus Merian d.Ä.

Laraib Khan – Titelblatt und Emblem des Alchemikers in Johann Daniel Mylius, *Opus medico-chemicum*, 1618

Lingwei Yu – Zur Praxis des Buchillustrierens: Das Autorenporträt von Johann Daniel Mylius im *Opus medico-chemicum*, 1618

Jale Engel und **Tess Sperber** – Zur *Alchemischen Weltlandschaft* von Matthäus Merian d.Ä. in Johann Daniel Mylius' *Opus medico-chemicum*, 1618

Belinda Wakeland – Magier und Alchemisten: Das Frontispiz von Michael Maiers *Symbolae Aureae*, 1617

Krzysztof Chodorowski – Zur Ikonographie des Hermes Trismegistos bei Matthäus Merian d.Ä. 1618 bis 1625

Pause gegen 11.00 Uhr

Moderation Sonja Gehrisch (Frankfurt)

Kristofer Schliephake – Wegweiser durch den Ozean der Irrtümer: Frontispiz von Michael Maiers *Viatorium*, 1618

Jennifer Haase und **Lena Schömann** – Michael Maiers *Atalanta fugiens*, 1617/1618: Erzählerisches Titelblatt und Emblem XXXVIII

Chiara Raaf – Von Drachen, Löwen und Wölfen. Johann Grasshoffs Sammelschrift *Dyas chymica tripartita, das ist, Sechs herliche deutsche philosophische Tractätlein*, Frankfurt 1625

Beatrix Berkes – Das Titelblatt von *Museum hermeticum*, 1625

Laura Etz – Die Sphären des Lebens – Merians Entwürfe für das enzyklopädische Weltmodell des Robert Fludd in *Utriusque cosmi historia*, 1617-1625

Abstracts

Stefan Laube (Berlin) Erste Seite – Novität oder Normalität. Die Eingangsgestaltung bei Merians *Alchemica* in der Tradition ihrer Vorläufer.

Seit jeher spielt das Cover bzw. die erste Seite eine herausragende Rolle, will man sich ein Bild von einer Abhandlung machen. Ob es sich um Titelblatt, Frontispiz und Verzeichnis handelt – der Eingang des Buches dient Verlegern und Autoren als Gestaltungsfläche der Benutzerlenkung und Komplexitätsreduktion. Nicht selten soll durch Text, Bild und Diagramm ein Querschnitt des Inhalts offen gelegt werden. Die Tradition von Titelbildern zur Alchemie geht bis in die Inkunabelzeit zurück. Um 1500 standen How-to-do-Traktate zum Wissensfeld der Destillation und Metallurgie im Vordergrund. Diese Rezeptebroschüren, die sich bald zu stattlichen Enzyklopädien ausweiten sollten, stellten den unmittelbaren Nutzen voran (Gesundheit, Erzgewinnung etc.). Die symbolisch-allegorische Alchemie hat sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hingegen noch nicht im Druckmedium niedergeschlagen. Und auch in den darauf folgenden Jahrzehnten wird diesen Potential nur vereinzelt visuell abgerufen (1550: *De Alchimia Opuscula*, 1564: *Mona hieroglyphica*, 1600: *Tableau de Riches Inventions*). Umso auffälliger und erklärungsbedürftiger ist das, was zwischen 1615 und 1625 auf diesem Sektor von Frankfurt (Main) bzw. Oppenheim aus herausgegeben wurde. Am Beispiel von *Alchemica*, die von Matthäus Merian d. Ä. illustriert worden sind, wirft der Beitrag die Frage auf, wie neu bzw. herkömmlich diese Buchprodukte gewesen sind. Dabei wird auch Emigrantensstatus und konfessionelles Selbstverständnis der Buchmacher zur Sprache kommen. Insbesondere sollen werbende und orientierungstiftende Drucktechniken sowie Nutzungspraktiken, die sich auf die Titelseite beziehen, herausgefiltert werden.

Sergej Zotov (Berlin/Moskau) Zur Transformation alchemischer Allegorien von mittelalterlichen Handschriften bis zu Matthäus Merian d.Ä.



Die Bildmotive in alchemischen Traktaten sind nicht auf die Wiedergabe von Kolben, Schalen, Öfen, Laboratorien, Apparate oder Pflanzen beschränkt. Darüber hinaus sind sie auch reich an Symbolen und Allegorien, die meist mit naturphilosophischen und religiösen Konzepten verschiedener Epochen und Kulturen verbunden sind. Alchemisten verschlüsselten und speicherten die wichtigsten Informationen mit Hilfe von allegorischen Bildern. Oft sind solche Bilder im Wesentlichen Konstrukte, die Symbole aus zwei verschiedenen Bereichen

miteinander verknüpfen. So kann es sein, dass alchemische Zeichen mit griechischen Mythen oder christlicher Ikonographie verquickt sind.

In dieser Weise verfahren die Bildstrategien von Matthäus Merian d.Ä. Er illustrierte viele alchemische Werke: *Atalanta Fugiens*, *Tripus Aureus* und *Viatorium* von Michael Maier, *Utriusque cosmi maioris*, *Tomus secundus de supernaturali* und *Tractatus secundus de naturæ simia* von Robert Fludd, *Opus medizinisch-chymicum* von Johann Daniel Mylius, *Viatorium Spagyricum* von Herbrandt Jamsthaler, *Aurora Medicorum* von Johannes Freitag, *Calendarium naturæ magicum perpetuum* von Johann Grosschedel und die Auflage von *Musæum Hermeticum*, nämlich *Die Zwölf Schlüssel* von Basilius Valentinus und *Buch von Lambspring*. Aber wie hat er sich für seine Allegorien inspirieren lassen? In dem Vortrag wird es gezeigt werden, wie die ikonographischen Transmutationen der alchemischen Bilder gelaufen sind.

Manchmal machten die alchemistischen Autoren selbst Angaben, wie Merian bestimmte Bilder entwerfen soll. Er zeichnete aber auch einige Allegorien aus den alten illuminierten Manuskripten Strich für Strich nach. Zum Exempel hat Merian die berühmte Serie des *Buches von Lambspring* aus den alten Handschriften kopiert. Das erste bekannte *Lambspring*-Manuskript stammt aus dem Jahr 1556, und insgesamt sind fünf verschiedene Kopien bekannt. Auf dem Workshop wird verglichen, wie sich die Ikonographie von *Lambspring* durch Merian verändert hat.

Mehrere Bilder aus dem *Atalanta Fugiens* haben bereits mittelalterliche Quellen. Wir werden sehen, welche Allegorien hat Merian aus *Buch der Heiligen Dreifaltigkeit*, *Aurora consurgens*, *Splendor solis*, *Pretiosa margarita novella*, etc. für seine Kupferstiche entnommen hat. Außerdem muss die weitere Rezeption der Kupferstiche Merians verfolgt werden. Es wird analysiert, welche Motive nach Merian in alchemischen Druckwerken und Handschriften (z.B. *Kinder-Bett des Steins der Weisen* oder *Crowning of Nature*) reproduziert und meistens sogar neu definiert wurden.

Katja Lehnert (Frankfurt) **Matthäus Merian und die Bilder des „Buch Lambspring“**. Die Übertragung eines alchemistischen Emblembuchs vom Manuskript in den Druck

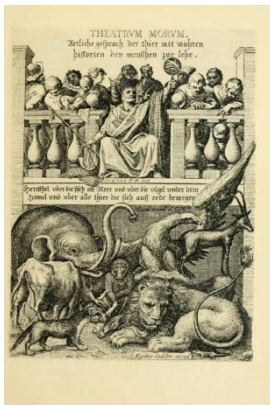


Matthäus Merian illustrierte von 1616 bis 1625 rund 20 Werke der Alchemieliteratur. Zu seinen letzten Illustrationen dieses Themengebiets zählen die Radierungen des 1625 als Teil der Traktatsammlung *Dyas chymica tripartita* im Verlag von Lucas Jennis erschienenen

Lehrgedichts *Buch Lambspring*. Dabei handelt es sich um die erste illustrierte Druckausgabe eines deutschsprachigen Emblembuchs aus dem späten 15. Jahrhundert, das in 15 allegorischen Bild-Text-Einheiten Wandlungsprozesse und Zustände bei der Herstellung des Steins der Weisen schildert. Merians bewusste Auseinandersetzung mit der Gestaltung der Lambspring-Bilder und seine Bezugnahme auf das Bildprogramm zeitgenössischer alchemistischer Druckwerke und Emblembücher lassen sich auch auf seine berufliche und private Bindung an die Verlagshäuser De Bry und Jennis zurückführen.

Durch die Veröffentlichung im Druck wurden die bis dahin nur in Manuskriptform überlieferten Sinnbilder einem größeren Publikum zur Verfügung gestellt. Matthäus Merians Radierungen orientieren sich an den Bildern der handschriftlichen Fassungen des Werks, von denen sechs erhaltene Exemplare bekannt sind. Betrachtet man Merians Umgang mit dem Bildprogramm der Manuskripte, wird im Vortrag an ausgewählten Beispielen zu zeigen sein, dass der Künstler basierend auf seinen gestalterischen Fähigkeiten, beispielsweise im Bereich der topographischen Illustration und der Emblematis, und seinen inhaltlichen Kenntnissen der Thematik die Vorbilder ergänzt und teilweise der alchemistischen Ikonographie seiner Zeit entsprechend abwandelt. Der Vortrag fasst die Untersuchungen meiner Masterarbeit „Das Buch Lambspring. Ein alchemistisches Emblembuch in Manuskript und Druck“ zusammen.

Corinna Gannon (Frankfurt) **Von der kaiserlichen Menagerie in die alchemistische Weltlandschaft. Motivmigrationen von Prag nach Frankfurt**



Die Genese der von Symbolen und Zeichen geprägten Bildsprache der Alchemie ist ein weites Forschungsfeld. Illustratoren alchemistischer Texte mussten basierend auf etablierten Motiven völlig neue Bildfindungen vornehmen, um die komplexen Prozesse der „königlichen Kunst“ zu visualisieren. Dieser Vortrag möchte dabei Bestiarien, Tierfabeln und -embleme in den Fokus nehmen und mögliche Rezeptionswege in die *Alchemica illustrata* aufzeigen. Beispielhaft soll dies anhand von Aegidius Sadeler's *Theatrum morum* (1608) untersucht werden. Die Kaiser Rudolf II. (1552-1612) gewidmeten und reich illustrierten Tierfabeln dienen als Ausgangspunkt, um die Migration von Tierdarstellungen in die Bildwelt der Alchemie aufzuzeigen. Nach einem kurzen Einblick in das intellektuelle und künstlerische Milieu des rudolfischen Hofes sollen mögliche personelle Achsen zwischen Prag und Frankfurt am Main im frühen 17. Jahrhundert sowie visuelle Schnittstellen zwischen den Grafiken Sadeler's und Matthäus Merians d. Ä. aufgezeigt werden.